

Emsland Magazin

DAS EMSLAND IM ZUKUNFTSATLAS

Wie die Region in der bundesweiten Prognos-Studie zugelegt hat

Die emsländische Rettungskette im konkreten Fall

Wie das Emsland Wohnregion mit Zukunft werden kann

Landkreis sponsert Fahranfängern Trainingsstunden

INHALT

4 **Glasfaser-Champion**

Das Emsland ist mit High-Speed bestens vernetzt

6 **Wenn jede Sekunde zählt**

Die emsländische Rettungskette im konkreten Fall

8 **Die Zukunft des Emslandes**

Wie und wo die Region im Prognos-Zukunftsatlas zugelegt hat

12 **Wohnen darf kein Luxus werden**

Wie das Emsland Wohnregion mit Zukunft werden kann

14 **Wertvolles Miteinander**

Der Ehrenamtsservice stärkt im Emsland Engagement

16 **Vergangenheit in die Gegenwart integrieren**

Mit Denkmalschutz Identität stärken

19 **Der Friedlandsee in Esterwegen**

Ein flacher See mit tiefgründigem Namen

20 **Wohin führt der Weg?**

Berufliche Orientierung im Emsland

22 **EmslandCare schließt Lücken**

Gesundheitslotsen entlasten Hausärzte und unterstützen Menschen

23 **Für eine sichere Fahrt**

Landkreis sponsert Trainingsstunden für Fahranfänger

24 **Im Sinne der Älteren – und Jungen**

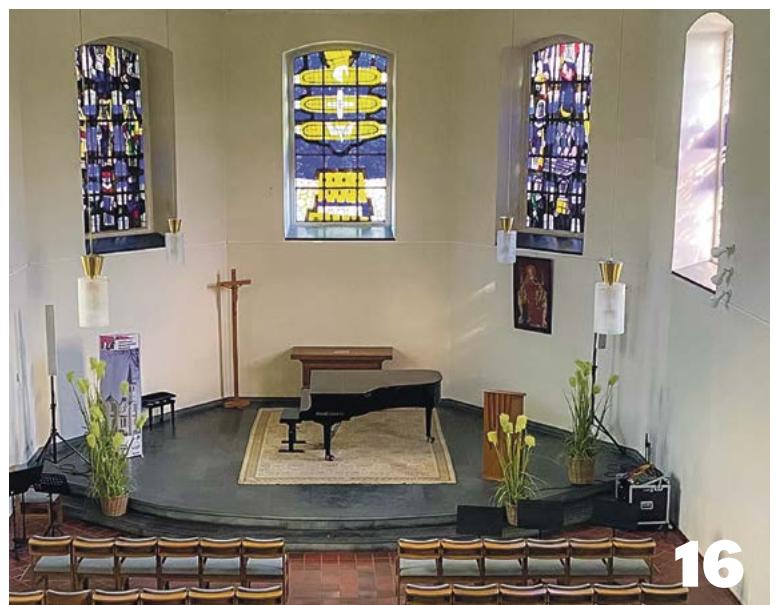
Der Seniorenbeirat schiebt Themen für alle Generationen an

26 **Kurz und Knapp**

Schülerbeförderung, ein Wettbewerb u. a.

27 **Ein Meister der Verwandlung**

Das Influenzavirus und die Grippeimpfung



VORWORT

Liebe Emsländerinnen und Emsländer,

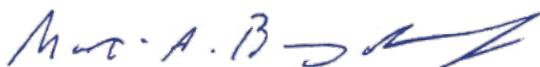
der aktuelle Prognos-Zukunftsatlas 2025 zeigt es schwarz auf weiß: Das Emsland gehört mehr denn je zu den zukunftsähigsten Regionen Deutschlands. Unser Titelthema ab Seite 8 ist damit ein starkes Signal, das weit über Rankings hinausgeht. Es zeigt, dass wir als Region verlässlich und vorausschauend handeln. Denn Zukunft passiert nicht von allein – sie entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen und wo Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Ehrenamt und Gesellschaft an einem Strang ziehen.

Wer in dieser Ausgabe des Emsland-Magazins blättert, erkennt an vielen Stellen genau diese Qualität. Ob beim flächendeckenden Glasfaserausbau, der uns digital ganz nach vorne bringt (Seite 4/5), bei der Unterstützung des Ehrenamts (Seite 14/15) oder in der Berufsorientierung junger Menschen (Seite 20/21) – überall wird sichtbar, dass wir pragmatisch handeln, im Schulterschluss agieren und damit viel bewegen können.

Die Ausgabe bietet aber noch mehr: Wir befassen uns mit dem Wohnraumversorgungskonzept (Seite 12/13) und gehen rund um das Thema Denkmalschutz darauf ein, wie wir Geschichte erhalten wollen und können (ab Seite 16). Ein lebenswichtiges Thema beleuchten wir am Beispiel eines Kollegen: Wir zeigen, wie die verschiedenen Rädchen der Rettungskette ineinander greifen und wie verlässlich die Menschen im Notfall zusammenwirken (Seite 6/7).

Diese und andere Beispiele lassen mich – nicht zuletzt bestärkt durch das gute Ergebnis im Zukunftsatlas – optimistisch für unseren Landkreis nach vorne blicken. Das gute Miteinander wird dabei auch zukünftig der Schlüssel für eine weiterhin positive Entwicklung sein. Darauf setze ich und bin daher sicher, dass das Emsland eine lebenswerte Region bleibt, die Chancen bietet und gleichzeitig Heimat ist.

In diesem Sinne hoffe ich, dass Sie ein wenig Zeit finden, sich mit dieser nunmehr 13. Ausgabe unseres Emsland Magazins zu befassen – es wird sich lohnen!



Ihr Marc-André Burgdorf
Landrat des Landkreises Emsland



Marc-André Burgdorf,

Landrat des Landkreises Emsland

Impressum:

Herausgeber: Landkreis Emsland,
Ordeniederung 1, 49716 Meppen
05931 44-0, magazin@emsland.de
ViSdPR: Marc-André Burgdorf
Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.), Anna Voshaar,
Beatrix Krämer, Jana Kleine-Hillmann,
Harriet Blockhaus (Klare Worte)
Satz & Layout: Klare Worte Unternehmens-
kommunikation GmbH, Lingen (Ems)
Druck: BNN Badendruck GmbH

Fotos: Landkreis Emsland (S. 2, 5, 8, 14, 17, 18,
19, 23, 24, 25, 26), BBS Lingen Technik und
Gestaltung (S. 2, 20, 21), Landkreis Emsland;
Schöning Fotodesign (S. 3, 6, 11), NOZ; Mirco
Moermann (S. 13), NOZ; Carsten van Bevern
(S. 16), Syda Productions - stock.adobe.com
(S. 22), Azeemud-Deen Jacobs/peopleimages.
com - stock.adobe.com (S. 27), Naturpark Bour-
tanger Moor-Bargerveen (S. 28), Emsland Tou-
rismus GmbH (S. 28), Lingen Wirtschaft &
Tourismus GmbH; Helmut Kramer (S. 28), Icons:
www.flaticon.com (S. 1, 6, 7, 9, 10)



Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur
Kompensation und dem gewählten Goldstandard-
Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/

100 Prozent Gigabit: Der Landkreis macht's möglich

WIE DAS EMSLAND ZUM GLASFASER-CHAMPION WURDE

Der Landkreis Emsland macht Tempo beim Netzausbau: Bis 2027 werden jeder Haushalt und jedes Unternehmen im Kreisgebiet mit leistungsstarkem Breitband versorgt sein. Damit ist das Emsland nicht nur deutschlandweit Vorreiter, sondern setzt auch international Maßstäbe.

Mit der dritten und finalen Projektphase des Breitbandausbaus rückt das Ziel „100 Prozent Gigabit“ in greifbare Nähe. 8.476 bislang unversorgte Adressen, sogenannte „graue Flecken“, werden bis Ende 2027 ans Glasfasernetz angeschlossen. Damit ist der Landkreis Emsland deutschlandweit ganz vorne dabei. Drei Jahre vor dem vom Bund gesetzten Zieljahr 2030 wird im Emsland jede Adresse mit Highspeed-Internet versorgt sein.

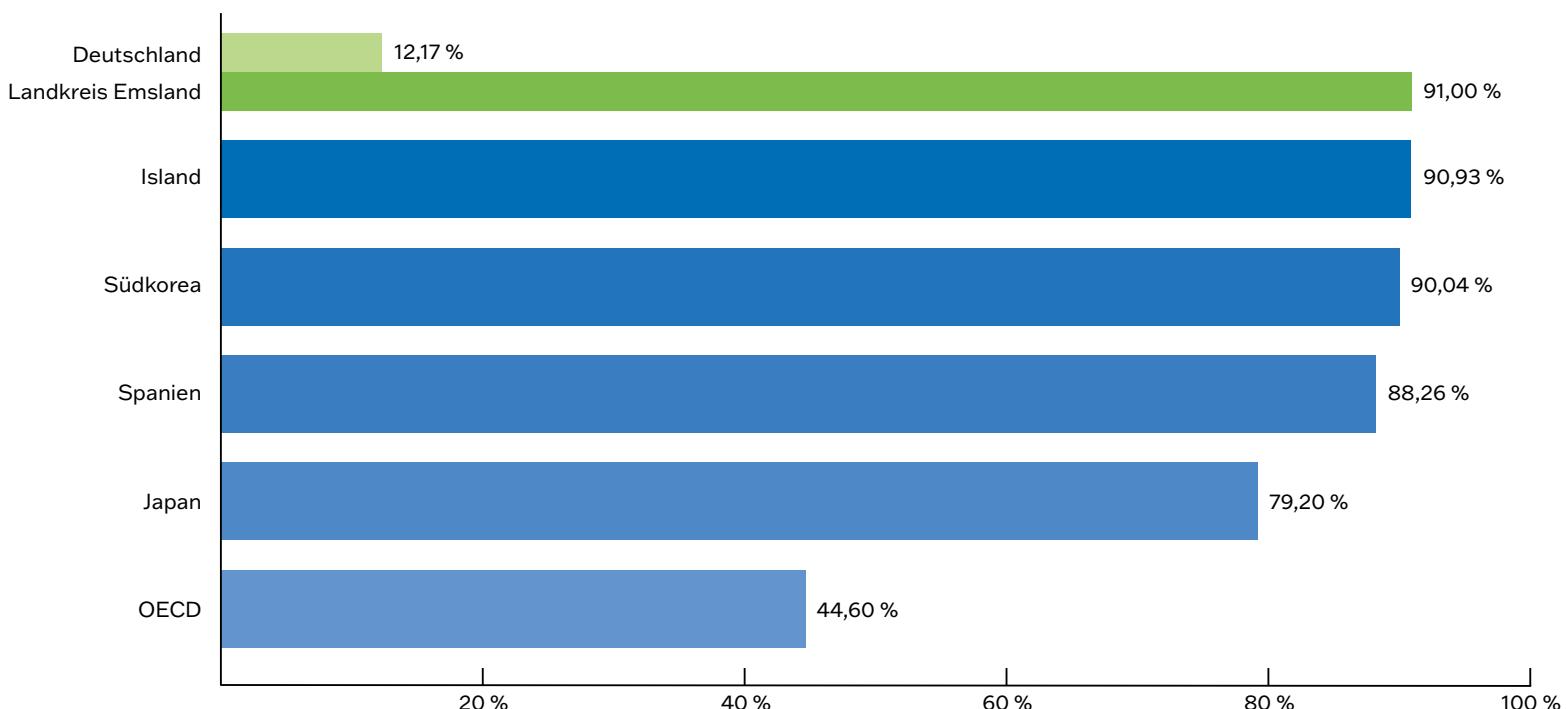
„Wir sind schneller, effizienter und günstiger unterwegs als ursprünglich geplant“, freut sich Landrat Marc-André Burgdorf. Insgesamt fließen rund 53,7 Millionen Euro in den letzten Ausbauabschnitt. Dank kluger Ausschreibungen spart der Landkreis fast 38 Millionen Euro gegenüber den kalkulierten Gesamtkosten. Die Eigenmittel des Landkreises und der Kommunen liegen mit je 6,7 Millionen Euro rund ein Drittel unter Plan.

Ein Ausbau, der neue Standards schafft

Die Zahlen beeindrucken: In drei Ausbaugebieten werden insgesamt rund 3.000 Kilometer Glasfaserkabel verlegt. Die Telekom, Westconnect sowie die Bietergemeinschaft epcan/MUENET übernehmen den Ausbau in den drei Regionen Nordwest, Nordost und Mitte-Süd. Bereits jetzt sind 91 Prozent der Adressen im Emsland am Netz. Dafür gab es sogar das Gütesiegel „Echte Glasfaserkommune“ vom Bundesverband BREKO.

Von 2016 bis zum Abschluss des Breitbandausbaus Ende 2027 werden rund 250 Millionen Euro in die digitale Infrastruktur investiert worden sein. Das Ergebnis ist Weltklasse: Mit der derzeitigen Glasfaserquote liegt das Emsland auf Augenhöhe mit Island, Südkorea oder Spanien – und weit über dem deutschen Durchschnitt von 12 Prozent. „Das funktioniert nur, weil die Kommunen im Emsland alle an einem Strang ziehen“, betont Burgdorf. „Wir wollen, dass alle Menschen im Emsland von der digitalen Teilhabe profitieren können.“ Ob Home-Office, Streaming, Online-Lernen oder datenintensive Wirtschaft: Das Emsland ist bereit für die Anforderungen von morgen.

Anteil von Glasfaseranschlüssen an allen stationären Breitbandanschlüssen in den Ländern der OECD 2024



Direkter Zugang zur Cloud stärkt regionale Wirtschaft und Verwaltung

STARTSCHUSS FÜR DEN INTERNETKNOTEN NORDWEST-IX IM EMSLAND

Schneller, sicherer, direkter: Mit dem neuen Internetknoten in Meppen ist das Emsland auf der digitalen Überholspur unterwegs. Der Standort ist der erste Satellit des Nordwest-IX aus Oldenburg und bringt die Region in unmittelbaren Kontakt mit internationalen Netzwerken und führenden Cloud-Anbietern. Für Unternehmen, Verwaltung und Bürger bedeutet das: weniger Umwege, mehr Tempo und eine Infrastruktur, die Zukunftsfähig macht.

„Daten aus der Region müssen künftig nicht mehr den Umweg über Amsterdam oder Frankfurt nehmen, sondern reisen direkt und blitzschnell zum Ziel – sicher, stabil und mit kürzester Latenz“, erklärte Landrat Marc-André Burgdorf beim offiziellen Startschuss vor zahlreichen Gästen aus Wirtschaft und Verwaltung. „Damit schaffen wir die Basis für Technologien wie Künstliche Intelligenz oder Industrie 4.0 und sichern zugleich die digitale Souveränität unserer Region.“

Dass der Schritt mehr ist als ein technisches Detail, machte auch Norbert Westfal, Sprecher der Geschäftsführung beim Projektpartner EWE TEL, deutlich: „Meppen ist ein Vorzeigeprojekt. Mit der direkten Anbindung an die Cloud legen wir den Grundstein für Wachstum, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit.“

Der zuständige Dezernent Michael Steffens zeigte sich ebenfalls erfreut über die besseren Rahmenbedingungen für Echtzeitanwendungen und reibungslose digitale Prozesse und ist überzeugt, dass der Internetknoten ein wichtiger Standortfaktor sein kann für IT-affine Unternehmen.

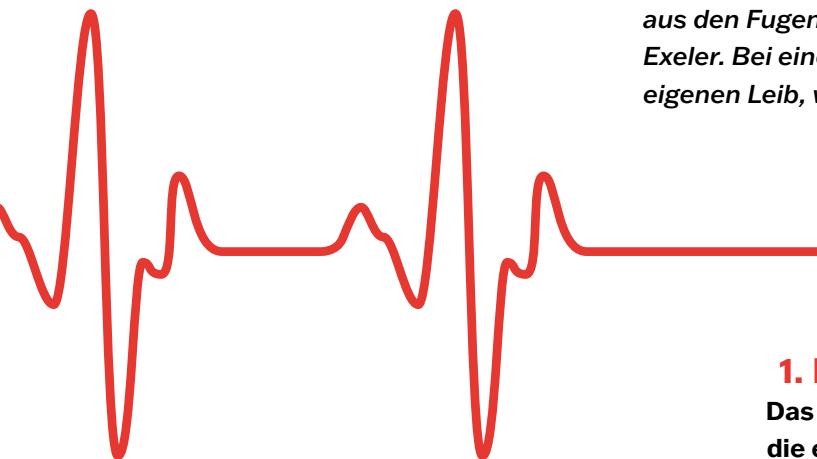
Nach der flächendeckenden Glasfaserabdeckung gehe das Emsland mit dem Internetknoten in Meppen nun den nächsten Schritt hin zu einer echten digitalen Modellregion, so Landrat Burgdorf abschließend.



Drücken gemeinsam den symbolischen Startknopf für die Erweiterung des Nordwest-IX im Emsland (v. l.): Norbert Westfal (EWE TEL GmbH), Landrat Marc-André Burgdorf, Prof. Dr. Goy Hinrich Korn (KRONE GROUP), Andreas Sturm (DE-CIX) und Dezernent Michael Steffens

Rettungskette

WENN JEDE SEKUNDE ZÄHLT



Einsatzkräfte bewahren im Notfall kühlen Kopf und retten Leben, wenn alles plötzlich aus den Fugen gerät. Dass sie Hand in Hand arbeiten können, dafür sorgt Christoph Exeler. Bei einem überlebten plötzlichen Herztod erfuhr der Ordnungsdezernent am eigenen Leib, wie wichtig die von ihm mitverantwortete Rettungskette ist.



1. Der Notfall

**Das Herz steht still,
die erste Hilfe zählt**



2. Der Notruf

**112-Notruf – Die Leitstelle
koordiniert und leitet an**

Nach einer hartnäckigen Herzmuskelentzündung im Dezember 2024 und einer intensiven Medikamententherapie im Januar 2025 startete Christoph Exeler, Dezernent u. a. für den Bereich Sicherheit und Ordnung beim Landkreis Emsland, im Februar mit einer Wiedereingliederung. Es sollte Normalität einkehren. „Meine drei wichtigsten Säulen im Leben waren immer die Familie, Arbeit und Sport“, erklärt Exeler, der bis dahin gesund und aktiv lebte. „Dahin wollte ich natürlich zurück.“ Die Behandlung war zäh, aber die Aussicht positiv. Bis zu dem Tag Anfang März, an dem die Zeit für ihn stillstand: „Ich habe morgens das Frühstück vorbereitet, alle schließen noch. Plötzlich wurde mir schwummrig. Danach kann ich mich bis zum Nachmittag an nichts mehr erinnern.“



Christoph Exeler, Dezernent u. a. für den Bereich Sicherheit und Ordnung beim Landkreis Emsland

Plötzlicher Herztod. Es muss ungewöhnlich laut gepoltert haben, als er fiel, und danach ungewöhnlich still im Haus gewesen sein. So still, dass seine Frau aufstand und ihn, bereits blau angelaufen, auf dem Küchenboden fand. Sie zögerte keine Sekunde und leistete die entscheidende erste Hilfe:

Während seine Ehefrau die Wiederbelebungsmaßnahmen durchführte, um Christoph Exelers Kreislauf manuell aufrecht zu erhalten, startete durch den Notruf in der Leitstelle ein durchgetaktetes Verfahren. „Unsere Notruf-Abfrage erfolgt seit 2021 standardisiert. Anrufer werden von den Kolleginnen und Kollegen durch ein wissenschaftlich evaluiertes Protokoll geführt, das genau auf die jeweilige Notfallsituation zugeschnitten ist“, erklärt Michael Speer, operativer Leiter der Leitstelle Ems-Vechte. „Die standardisierte Abfrage sorgt für eine gleichbleibend hohe Qualität und Rechtssicherheit – und spart Zeit, während wir gleichzeitig passend anleiten können.“ Die Reihenfolge der Abfrage ermöglicht den Disponenten bereits im Hintergrund die Auswahl der passenden Einsatzkräfte und -fahrzeuge.

**ansprechen,
anfassen**
↓
**Atmung und
Puls überprüfen**
↓
**Notruf
veranlassen**
↓
**gleichzeitig
Herzdruck-
massage
im Rhythmus
von „Stayin‘ Alive“,
bis der Rettungsdienst
eintrifft.**

In einem Fall wie dem von Christoph Exeler sind das wertvolle Sekunden. Immer wieder hat der bewusstlose Körper Reflexe auf die Wiederbelebung gezeigt. „Wir konnten seine Ehefrau anleiten, ihr sagen, wie sie neu ansetzen und wie lange sie noch durchhalten muss, bis die Profis da sind.“ Das Gespräch wurde aufgezeichnet, so wie jeder Notruf, der in der Leitstelle eingeht. Das gehört zum Qualitätsmanagement.



3. Mobile Retter

Professionelle Hilfe aus der Nachbarschaft

Parallel zum Rettungsdienst wurden von der Leitstelle auch Mobile Retter alarmiert. Das sind qualifizierte Ersthelfer, die ohne Ausrüstung bei Herz-Kreislauf-Stillstand, plötzlichem Herztod oder Bewusstlosigkeit lebensrettende Maßnahmen einleiten, bis der Rettungsdienst vor Ort ist. „Sie werden über die GPS-Komponente ihrer Smartphones geortet, sind nah am Einsatzort und in durchschnittlich knapp vier Minuten da“, erklärt Benjamin Frings, Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes.

Mobile Retter arbeiten ehrenamtlich und kommen unter anderem aus dem Rettungsdienst-, Sanitäts- und Krankenpflegebereich sowie den Hilfsorganisationen (ASB, DRK, JUH, MHD) oder der Feuerwehr. Sie sind geschult für extreme Situationen, bei denen es oft um Leben und Tod geht. Bei Christoph Exeler war der Rettungsdienst so schnell vor Ort, dass die Mobilen Retter zeitgleich eintrafen und nicht mehr eingreifen mussten. Einsätze, bei denen Mobile Retter selbst gefährdet sein könnten, werden von der Leitstelle pauschal ausgeschlossen.

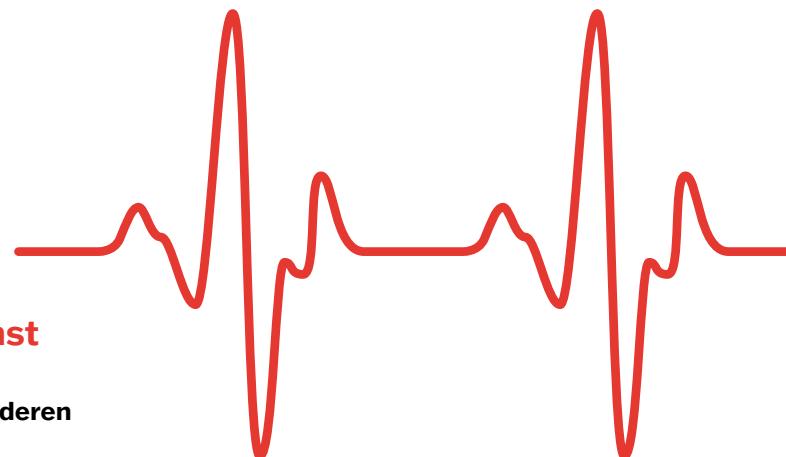


4. Rettungsdienst und Notarzt

Mobile Profis mit besonderen Verkehrsrechten

Beim Eintreffen des Rettungsdienstes geht es schnell. Die Sanitäter und Notärzte arbeiten Hand in Hand, wissen worauf es ankommt und bewahren in aller Hektik den Überblick. Sie haben das passende Equipment für die Erstversorgung eines Menschen und die passenden Verkehrsrechte, um ihn so schnell wie möglich ins Krankenhaus zu bringen.

Seit Februar 2024 werden die Rettungssanitäterinnen und -sanitäter bei ihren Einsätzen auch von Telenotärzten unterstützt. Sie entlasten vor allem tagsüber fahrende Notärztinnen und -ärzte in dem großen Versorgungsbereich, denn häufig benötigen Rettungskräfte nur eine ärztliche Entscheidung. Telenotärzte können bis zu drei Fälle gleichzeitig betreuen und sind für Rettungskräfte unmittelbar per Videotelefonie erreichbar. Im Fall von Kreislaufstillstand, plötzlichem Herztod oder Bewusstlosigkeit ist ein Notarzt aber natürlich vor Ort. Bei Christoph Exeler waren die Einsatzkräfte bereits nach 10 Minuten da, in denen seine Ehefrau permanent die Reanimation durchgeführt hat, und haben ihn schnellstmöglich ins Krankenhaus gebracht. Die Notfallaufnahme des Bonifatius-Hospitals Lingen sowie die kardiologische Abteilung haben dann vom Rettungsdienst übernommen und sehr kompetent die notwendige ärztliche Behandlung fortgesetzt.



Mehr als ein halbes Jahr liegt der Notfall nun hinter dem Dezernenten. Er ist seit einigen Monaten wieder im Dienst, auch dank der schnellen Hilfe, die nahtlos ineinander gegriffen hat. „Es ist eine Sicherheit, die allen Emsländerinnen und Emsländern das Leben unbeschwerter macht und eine erfüllende Aufgabe, für die sich alle im Rettungsdienst Tätigen auch in Zukunft gewissenhaft einsetzen werden“, so Exeler.

Erste Hilfe

Im Notfall helfen können

Na, noch sicher, wie es geht?

Jetzt Erste Hilfe lernen oder auffrischen!

Zum Beispiel bei den Maltesern oder dem DRK



Ihre Hilfe kann den Unterschied machen.

Diagnosen aus dem Prognos-Zukunftsatlas

DIE ZUKUNFT DES EMSLANDES



Live zugeschaltet wurde dem Kreistag Dr. Olaf Arndt, der die Prognos-Studie für das Emsland im Detail vorstellt und den Mitgliedern des Kreistags für ihre Fragen Rede und Antwort stand.

Wie gut sind Deutschlands Kreise und Städte für die notwendigen Transformationsprozesse gewappnet? Wie machen sie sich hinsichtlich strukturellem Wandel, Digitalisierung und demografischer Veränderungen fit für die Zukunft? Seit 20 Jahren ermittelt das Wirtschaftsinstitut Prognos die Zukunftschancen und -risiken aller 400 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands und veröffentlicht diese im Zukunftsatlas.

Das Emsland ist mit Rang 55 im Ranking deutlich aufgestiegen und gilt als Landkreis mit hohen und dominierenden Zukunftschancen. „Dieses Ergebnis ist sehr stark, aber das legt man sich nicht hin und freut sich – wir wollen uns noch weiter entwickeln“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf. Deshalb hat der Kreistag den Machern des Zukunftsatlases in seiner Sitzung am 29. September auf den Zahn gefühlt und von Dr. Olaf Arndt erläutern lassen, wo Stärken liegen und sich Handlungsbedarf für den Landkreis abzeichnet, um auch in Zukunft ein attraktiver, lebenswerter Standort zu bleiben.

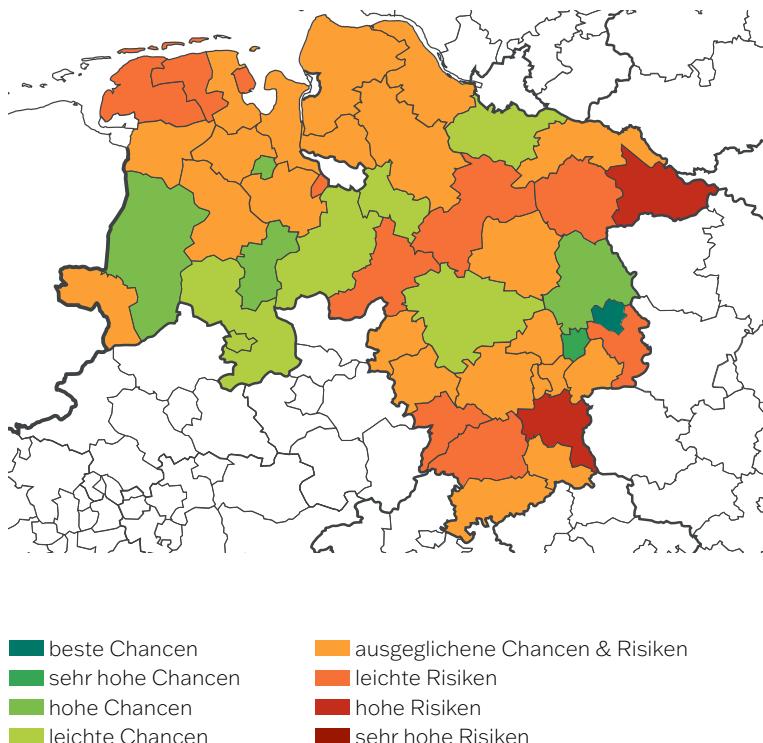
Bewertet wurden die Regionen anhand von insgesamt 31 Indikatoren, aufgeteilt auf die Bereiche Dynamik und Stärke. Gemeinsam decken sie die Themenfelder Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb & Innovation sowie Wohlstand & Soziale Lage ab. Vor allem

Regionen in Süddeutschland und Großstädte erzielten 2025 wieder vordere Plätze. Im Norden und besonders im Osten Deutschlands nimmt die Stärke und Dynamik der Regionen ab. Das Emsland bildet hier eine der wenigen Regionen mit hoher Stärke und Dynamik.

Wie schneidet das Emsland ab?

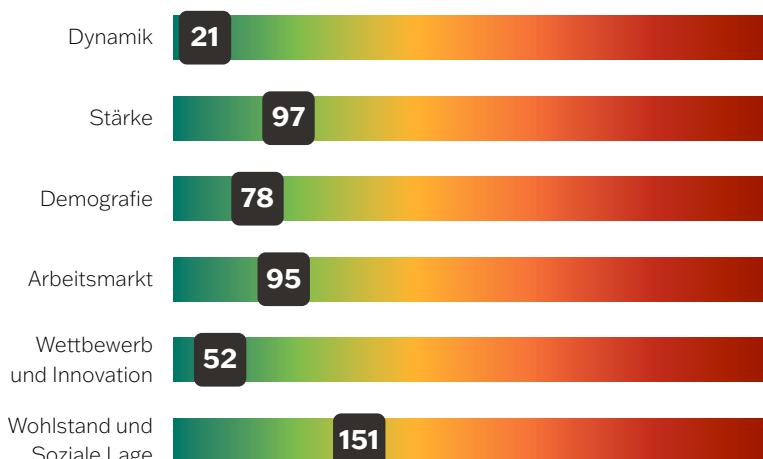
Der Landkreis Emsland hat mit seiner aktuellen Platzierung die Klasse 3 von 8 erreicht. Bei der Stärkekarte ist das Emsland mit „hoher Stärke“ ausgewiesen, und auf der Dynamikkarte wird ihm sogar eine „sehr hohe Dynamik“ attestiert. Übersetzt heißt dies, dass der Landkreis mit den Herausforderungen, die struktureller Wandel, Digitalisierung, demografische Veränderungen und sozialökologische Transformation mit sich bringen, gut umzugehen weiß. 2019 belegte das Emsland im bundesweiten Prognos-Vergleich noch den 142. Platz. „Die positive Entwicklung ist stärker als anderswo. Das Wachstum ist nicht nur ein Wachstum im Vergleich mit der eigenen Vergangenheit, sondern real“, so Dr. Olaf Arndt, der dem Emsland auch in Zukunft eine Menge zutraut: „Ich bin zuversichtlich, dass Ihnen die Weiterentwicklung gelingt und hier keine Wohlstandsträgheit herrscht.“

Platzierung Landkreis Emsland im Ranking der 400 Regionen – Rang 55: Hohe Chancen



Platzierung im Regierungsbezirk Weser-Ems

Rang	Region
55	Emsland, Landkreis
64	Vechta, Landkreis
76	Oldenburg (Oldenburg), Stadt
130	Osnabrück, Stadt
138	Osnabrück, Landkreis
194	Cloppenburg, Landkreis
196	Oldenburg, Landkreis
201	Ammerland, Landkreis
211	Grafschaft Bentheim
271	Leer, Landkreis
275	Wesermarsch, Landkreis
277	Emden, Stadt
296	Friesland, Landkreis
315	Aurich, Landkreis
317	Delmenhorst, Stadt
331	Wilhelmshaven, Stadt
348	Wittmund, Landkreis



WOHLSTAND UND SOZIALE LAGE

Gut, aber mit Luft nach oben

Im Emsland lebt es sich sicher (geringere Kriminalitätsrate gegenüber Land und Bund) und vergleichsweise schuldenfrei (komunale Schuldenlast je Einwohner in 2023: Rang 97 = 650 EUR/Einwohner). Allerdings ist die Kaufkraft im Emsland unterdurchschnittlich (Rang 289), was bedeutet, dass die emsländische Bevölkerung am Monatsende vergleichsweise wenig für Konsum übrig hat. Trotzdem leben vergleichsweise wenig Menschen in finanziellen Bedarfsgemeinschaften, der Anteil stieg zuletzt jedoch an.

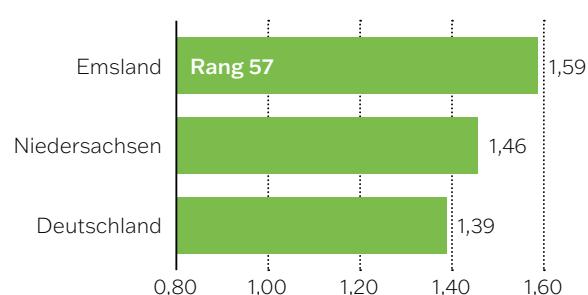
DEMOGRAPHIE

Bevölkerungsentwicklung und Geburtenrate

Die Geburtenrate im Emsland liegt 2023 über der niedersächsischen und der gesamtdeutschen Geburtenrate. Zudem ist die Bevölkerung im Emsland mit einem Zuwachs von 0,75 Prozent überdurchschnittlich stark gewachsen. Der Anteil junger Erwachsener ist hoch, auch wenn das Wanderungssaldo leicht unterdurchschnittlich ist.



Geburtenrate 2023



ARBEITSMARKT

Viele Arbeitsplätze, mehr Hochqualifizierte, aber auch viele Schulabbrecher

Die Arbeitsplatzdichte im Emsland ist besonders hoch und die Arbeitslosenquote im Emsland gering (3,4 Prozent im Emsland gegenüber 5,7 und 5,8 Prozent bei Land und Bund). Der Anteil Hochqualifizierter (Beschäftigte mit Anforderungsniveau Spezialist oder Experte) steigt stark an, liegt aber noch leicht unter dem Durchschnitt in Land und Bund. Es fehlen allerdings digitale Impulsgeber, die Digitalisierung in der Wirtschaft vorantreiben oder umsetzen.

Bei der Schulabbrecherquote liegt das Emsland im hinteren Mittelfeld (Rang 255 von 400), ein Umstand, der den gesamten Nordwesten kennzeichnet. Bei den unbesetzten Ausbildungsstellen wiederum liegt das Emsland unter den Top 20 (Rang 16).

WETTBEWERB UND INNOVATION

Das Emsland ist wirtschaftlich stark aufgestellt

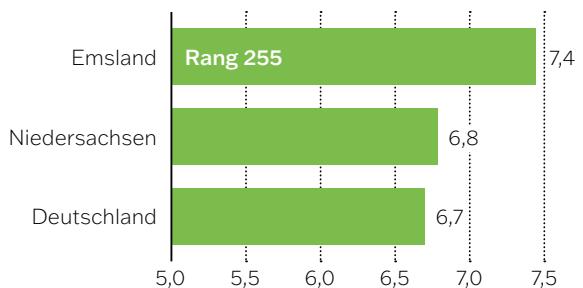
Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Beschäftigten stieg in den letzten Jahren stark an (Entwicklung: Rang 6 von 400). Fast die Hälfte der Beschäftigten arbeitete 2024 in Zukunftsbranchen, Tendenz steigend. Allerdings ist die Patentintensität im Landkreis Emsland sehr gering, die Investitionsquote unterdurchschnittlich. Der Anteil des Personals in Forschung und Entwicklung liegt im Mittelmaß, ist jedoch stark steigend (Rang 32 in der Entwicklung). Auch die Gründungsintensität nimmt sehr stark zu (Rang 48; EL: +11,8 Prozent, Nds: +4,6 Prozent, D: -0,2 Prozent), nicht zuletzt durch Unterstützung zum Beispiel der Emsland GmbH.

Bemerkenswert ist laut Zukunftsatlas überdies, dass das Emsland in der Unternehmenskompetenz (Anzahl der umsatzstärksten Unternehmen in Mittelstand und Konzernen) Rang 19 von 400 belegt. Außerdem hat der Landkreis einen sehr großen Beitrag zur Energiewende geleistet und geht hier als Energieland mutig voran.



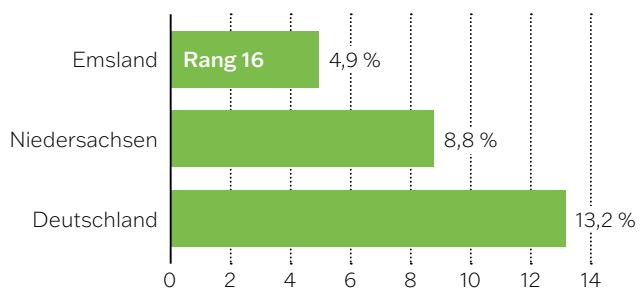
Schulabbrecherquote

Ø 2021 – 2023 in %



Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen

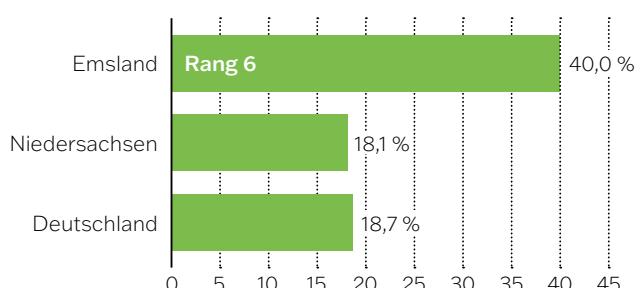
Ø 2022 – 2024 in %



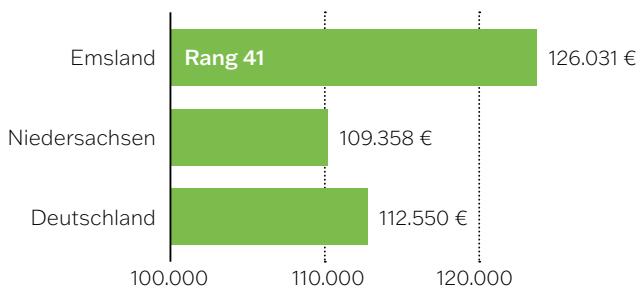
Entwicklung

Bruttoinlandsprodukt

2017 – 2022 in %



Bruttoinlandsprodukt je sozialversicherungspflichtig Beschäftigtem 2022 in Euro



Weitere Informationen zur Studie unter
prognos.com/zukunftsatlas



Die Sonderauswertung
 für den Landkreis Emsland
 finden Interessierte hier:

„Wir sind stark, weil wir zusammenarbeiten“

Ein Gespräch mit Landrat Marc-André Burgdorf über das Abschneiden des Landkreises Emsland im Prognos-Zukunftsatlas 2025.

Herr Landrat, der Landkreis Emsland hat sich im Prognos-Zukunftsatlas 2025 auf Platz 55 von 400 Regionen vorgearbeitet. Was bedeutet dieses Ergebnis für Sie?

Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, das zeigt, dass wir im Emsland in den letzten Jahren vieles richtig gemacht haben. Es ist kein Selbstläufer, sondern das Resultat gemeinsamer Anstrengungen von Unternehmen, Beschäftigten, Kommunen und natürlich auch von Politik und Verwaltung. Wir verstehen das Ranking als Bestätigung, aber auch als Ansporn, weiter an unserer Zukunftsfähigkeit zu arbeiten.

Was macht das Emsland denn besser als andere?

Das kann und will ich gar nicht bewerten, weil die Voraussetzungen überall unterschiedlich sind. Fakt ist aber, dass wir hier eine gute Mischung haben: starke mittelständische Betriebe und engagierte Menschen, flankiert von einer Politik, die versucht, pragmatisch und verlässlich zu handeln. Viele unserer Unternehmen sind zudem in sogenannten Zukunftsbranchen tätig, etwa im Metall- und Maschinenbau, deshalb wächst unsere Wirtschaftskraft überdurchschnittlich. Und dass wir zu den Landkreisen mit der höchsten Geburtenrate gehören, ist natürlich eine tolle Basis und ein sehr schönes Signal, weil es zeigt, dass Menschen hier gerne leben und Familien gründen.

Die Analyse zeigt aber auch Schwächen: eine relativ hohe Schulabrecherquote, wenige digitale Impulsgeber und eine unterdurchschnittliche Patentintensität. Wie gehen Sie damit um?

Das sind Punkte, die wir als Verwaltung und im Kreistag sehr aufmerksam verfol-



gen und letztlich nicht als Kritik, sondern als Arbeitsauftrag verstehen. Wir wissen, dass Zukunft nicht allein durch gute Zahlen entsteht, sondern gerade durch Bildung und Innovation. Wir arbeiten daher eng mit Schulen, Kammern und Betrieben zusammen, um Ausbildung und berufliche Orientierung zu stärken. Auch im Bereich Digitalisierung tun wir viel, etwa mit unserer Breitbandoffensive oder dem neuen Internetknotenpunkt. Das ist die Basis für KI, für Industrie 4.0 – und idealerweise auch für mehr Innovation.

Die Studie bestätigt, dass der Landkreis besonders stark zum Ausbau der erneuerbaren Energien beiträgt. Welche Rolle spielt das für die Zukunft?

Eine sehr große. Das Emsland ist Energie-land – und das wollen wir mit Blick auf die Energiewende noch stärker ausbauen. Wir liegen beim Ausbau erneuerbarer Energien deutlich über dem Bundesdurchschnitt, insbesondere das Thema Windkraft ist in unserem Flächenlandkreis sehr präsent. Wichtig ist uns dabei, dass die Menschen vor Ort profitieren – durch Arbeitsplätze, aber auch durch direkte Wertschöpfung.

Was kann die Verwaltung konkret tun, um die positive Entwicklung zu verstetigen?

Wir arbeiten an guten Rahmenbedingungen, an Infrastrukturen, an verlässlicher Bildung und Betreuung, an der Gesundheitsversorgung und an allem, was eine gute Daseinsvorsorge ausmacht. Gleichzeitig bleiben wir bescheiden: Wir wissen, dass Verwaltung allein keine Zukunft macht. Sie kann aber den Boden bereiten, auf dem Erfolge wachsen. Und das ist unser Anspruch.

Wenn Sie den Blick nach vorn richten: Wo steht das Emsland im nächsten Zukunftsatlas?

Ich hoffe, weiterhin unter den Regionen mit hohen Chancen, vielleicht sogar noch ein paar Plätze weiter oben. Aber wichtiger als der Rang ist, dass wir als Region zusammenhalten, unsere Potenziale nutzen und weiter unsere Herausforderungen offen anpacken. Dann wird das Emsland auch in Zukunft ein starker, lebenswerter Landkreis sein!

Wohnraumversorgungskonzept für das Emsland

WOHNEN DARF KEIN LUXUS WERDEN

Das Emsland wächst dynamisch: Zwischen 2019 und 2023 legte die Bevölkerung im Untersuchungsraum um 4,5 Prozent zu. Das liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt. Der Hauptgrund: Viele Menschen ziehen ins Emsland – sowohl aus anderen Regionen Deutschlands als auch aus dem Ausland.

Besonders ausgeprägt ist das Wachstum im Norden, zum Beispiel in Rhede, Dörpen und Lathen, zum anderen im südlichen Bereich rund um Emsbüren. „Gründe dafür sind die gute Verkehrsanbindung, die positive wirtschaftliche Entwicklung und im Süden auch die Nähe zu den Wachstumsregionen in Nordrhein-Westfalen“, sagt die zuständige Dezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis.

Mit dem Wachstum steigt auch der Bedarf an Wohnraum, und die Herausforderungen nehmen zu. Aufgrund des stark gestiegenen Mietpreisniveaus am freien Wohnungsmarkt wird zudem die Versorgung bestimmter Zielgruppen immer schwieriger.

Der Landkreis Emsland hat das Wohnraumversorgungskonzept aus dem Jahr 2021 für 14 Kommunen im Kreisgebiet jetzt aktualisiert. Die drei größeren Städte Lingen, Meppen und Papenburg waren nicht Teil des Untersuchungsraumes, ebenso wie die Stadt Haren sowie die Samtgemeinde Spelle. Sie haben jeweils ein eigenes Konzept. „Unsere Zielsetzung war es, nach weiteren vier Jahren neue Entwicklungen und die zentralen Rahmenbedingungen, die sich daraus für den

Wohnungsmarkt ergeben, zu beleuchten und die wesentlichen Handlungsbedarfe daraus abzuleiten“, erläutert Landrat Marc-André Burgdorf die Motivation für die Fortschreibung des Konzepts.

Mietwohnungen fehlen – vor allem kleine

Im Ergebnis sind vor allem günstige Mietwohnungen knapp – ebenso kleine Wohnungen bis etwa 65 m², die besonders bei den zunehmenden Single-Haushalten und älteren Menschen gefragt sind. Auch barrierearme und altersgerechte Wohnungen, die ein langes, selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen, sind noch nicht ausreichend vorhanden, erklärt die Sozialdezernentin. Insofern sollte bei der Schaffung von Wohnraum das Augenmerk auch auf kleinere und nicht zuletzt barrierearme Wohnungen gelenkt werden.

Soziale Wohnraumversorgung unter Druck

Zudem zeigt die Studie, dass öffentlich geförderte Wohnungen zur Versorgung von Menschen mit kleinen oder mittleren Einkommen nur noch sehr begrenzt zur Verfügung stehen. Die Zahl der Wohnungen mit Sozialbindungen könnte weiter zurückgehen, wenn keine neuen geförderten Wohnungen gebaut werden. „Auch wenn wir seit Anfang 2025 ein zunehmendes Interesse möglicher Investoren feststellen, zeigen verbesserte Konditionen in der Wohnraumförderung noch nicht die gewünschte Wirkung“, kommentiert Kraujuttis. Die Be-

willigungsverfahren sind weiterhin komplex und bürokratisch, auch wären für Investoren deutlich attraktivere Fördermittel notwendig. So wird insbesondere die zulässige Bewilligungsmiete von 5,90 €/m² von Investoren als Hemmnis wahrgenommen, nicht zuletzt aufgrund der heutigen Baukosten.

Wohnen im Alter – eine Zukunftsaufgabe

Die Zahl der über 75-Jährigen wird bis 2040 um rund 70 Prozent steigen. Schon heute stellen Senioren ein Fünftel aller Haushalte. „Wir brauchen dringend barrierefreie Wohnungen und neue Wohnformen für Ältere“, so die Dezernentin. Vorzeigeprojekte in verschiedenen Kommunen im Emsland zeigen, wie generationenfreundliches Wohnen gelingen kann.

Was brauchen wir?

„Das Wohnraumversorgungskonzept benennt Empfehlungen, um die Entwicklung zu steuern“, erklärt sie weiter. „Wir müssen ein vielfältiges Angebot schaffen. Wichtig ist ein bedarfsgerechter Mix an unterschiedlichen Wohnformen. Das bedeutet, dass wir neue Ideen zulassen – vom Tiny House bis zum Mehrgenerationenwohnen.“

Ein weiterer Schlüssel wird sein, Bau-land klug zu nutzen. Nachverdichtung ist bereits ein großes Thema, um den Flächenverbrauch zu senken. Auch der Wohnungsbestand rückt in den Fokus: „Sanie-

rung und Energieeffizienz sind wichtige Zukunftsaufgaben“, stellt die Juristin fest. Das gilt auch für das Wohnen im Alter. „Wir brauchen barrierefreie und bezahlbare Wohnungen sowie ein Angebot moderner Wohnkonzepte. Auch wird das Thema Generationenwechsel im Eigenheimbestand an Bedeutung gewinnen“.

Mit der Fortschreibung des Konzeptes liegt nun eine aktualisierte und präzisierte Grundlage für Fördermaßnahmen, Planungen und Investitionen vor. Für die Städte, Einheits- und Samtgemeinden sind zudem kommunale Steckbriefe erarbeitet worden, in denen die zentralen Ergebnisse und Wohnraumbedarfe für die jeweilige Kommune zusammengefasst werden.

Die Botschaften sind eindeutig: Das Emsland ist attraktiv, aber der Druck auf den Wohnungsmarkt steigt. Wenn die Kommunen ihre Chancen jetzt nutzen, bleibt das Emsland nicht nur Wirtschafts-, sondern auch Wohnregion mit Zukunft.

„Das Emsland wächst – und mit ihm die Ansprüche an bezahlbaren und passenden Wohnraum.“

– die Kernbotschaft des frisch aktualisierten Wohnraumversorgungskonzepts. Die Analyse zeigt: Die Region bleibt attraktiv, doch der Druck auf den Wohnungsmarkt steigt.



In Vrees ist mit „Altwerden in Vrees“ ein Vorzeigeprojekt entstanden, das inzwischen weiter ausgebaut wird und andernorts als Blaupause dient.

WERTVOLLES MITEINANDER

Wie der Ehrenamtsservice im Emsland Engagement stärkt



Ohne Ehrenamt wäre vieles nicht möglich: Im Emsland finden in den Ferien zum Beispiel unzählige Zeltlager und Ferienfreizeiten statt, die natürlich ohne Versorgung nicht funktionieren. Das Küchen-Team des Zeltlagers Haselünne wurde für den Monat August 2025 ausgewählt und für sein Engagement ausgezeichnet.

„Ob im Sportverein, bei der Feuerwehr, in der Nachbarschaftshilfe oder in der Kulturarbeit – das Ehrenamt ist das Fundament des gesellschaftlichen Lebens im Emsland“, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf. Ohne die freiwillige Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern wäre vieles schlicht nicht möglich. Das Ehrenamt im Emsland ist seit jeher stark, steht aber vor Herausforderungen. Damit Engagement bestmöglich gelingt und zukunftsfähig bleibt, braucht es Beratung, Begleitung und Anerkennung. Genau hier setzt der Ehrenamtsservice des Landkreises an. Seit 2006 ist er zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund ums Ehrenamt. Ob einzelne Engagierte, Initiativen oder Vereine – sie alle finden hier Unterstützung, die über ein einfaches „Danke“ hinausgeht.“

Unterstützung für Engagierte und Vereine

Der Ehrenamtsservice versteht sich als Partner und verfügt über ein ganzes Bündel verschiedener Maßnahmen. Mit dem Vereins-Check etwa erhalten Vereine eine neutrale Bestandsaufnahme, die zeigt, wo sie gut aufgestellt sind und wo es Handlungsbedarf gibt. „Gerade Vorstände nutzen dieses Angebot, um ihre Strukturen zukunftsfähig zu machen“, weiß Sandra Rickermann, die den Ehrenamtsservice federführend verantwortet.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem auf dem Thema Qualifizierung. Unter dem Titel „Fit für Ehrenamt“ werden Fortbildungen zu Vereinsrecht, Fördermitteln oder Öffentlichkeitsarbeit ange-

boten. Auch digitale Themen spielen eine wachsende Rolle. „Die Erfahrung zeigt: Wer gut informiert ist, engagiert sich nachhaltiger und mit mehr Freude“, so Rickermann.

Anerkennung ist ein weiteres zentrales Anliegen, dem sich der Ehrenamtsservice annimmt. Mit der Ehrenamtskarte, die landesweit Vergünstigungen bietet, macht der Landkreis sichtbar, dass freiwillige Arbeit nicht selbstverständlich ist. Ergänzt wird das unter anderem durch die neue Reihe „Ausgezeichnet! Ehrenamt“, in der regelmäßig Menschen vorgestellt werden, die sich in besonderer Weise einbringen.

Projekte und Angebote für gelingendes Ehrenamt

Neben Beratung und Anerkennung entwickelt der Ehrenamtsservice immer wieder neue Projekte, die das Ehrenamt stärken oder das Miteinander vor Ort bereichern. „Lebendige Gemeinschaften“ etwa lädt Dorfgemeinschaften dazu ein, neue Ideen zu entwickeln. Initiativen wie die „Engagementlotsen“ oder die Förderung „kleiner Alltagshelden“ zeigen, wie breit das Spektrum ist, denn dabei geht es nicht nur um klassische Vereinsarbeit, sondern auch um Nachbarschaftshilfe oder Jugendgruppen.

Wichtig ist überdies die eigene Vernetzung: Es gibt einen engen Austausch mit Ehrenamtsbeauftragten in den Kommunen und den hiesigen Freiwilligenagenturen. Das stabile „Netzwerk Ehrenamt“ sorgt dafür, dass gute Ideen über Gemeindegrenzen hinaus wirken können.

Jüngstes Projekt innerhalb des Netzwerkes sind einheitliche Standards für das Ehrenamt, die in 13 Leitlinien formuliert sind. Ziel dieser Leitlinien ist es, die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt so gut wie möglich zu gestalten. Dazu steht in Kürze ein öffentlicher Thementag am Campus in Lingen an: Am 22. November werden von 9:15 Uhr bis 16:00 Uhr die Leitlinien vorgestellt und mit praxisnahen Methoden, Tipps und Tricks für die Arbeit im Ehrenamt und mit Ehrenamtlichen erläutert. Alle Interessierten sind herzlich zur Teilnahme eingeladen (weitere Informationen und Anmeldungen unter ehrenamt-emsland.de).

Herausforderungen und Chancen

Freiwilliges Engagement ist wertvoller denn je – gleichzeitig wird es anspruchsvoller, Ehrenamt unter den heutigen Bedingungen zu gestalten. Auch im Emsland brauchen viele Ehrenamtliche in den Vereinen Nachwuchs, der demografische Wandel erschwert die Suche nach Mitstreitern. Interessierte wollen sich einbringen, aber nicht unbedingt längerfristig binden und ein (Vorstands-)Amt übernehmen. Gleichzeitig wollen und müssen Vereine digitaler werden und mit diesen neuen Anforderungen zurechtkommen.

Nicht selten bremsen auch bürokratische Hürden und rechtliche Anforderungen, etwa im Datenschutz.

„Das alles wissen wir und wollen mit unserem Ehrenamtsservice zielgerichtet beraten und Hilfe leisten“, betont der Landrat. „Ob Unterstützung bei Anträgen, Fortbildungen für Vorstandarbeit, was auch immer – wir wollen dafür sorgen, dass Ehrenamt nach Möglichkeit eben nicht zur Last wird, sondern Spaß macht“.

Ein Gewinn für alle

Denn wer sich engagiert, gibt nicht nur etwas zurück, sondern gewinnt selbst: neue Kontakte, wertvolle Erfahrungen und das gute Gefühl, Teil einer starken Gemeinschaft zu sein.

Ansprechpartner

für alle Anliegen rund um das Ehrenamt:

Landkreis Emsland – Ehrenamtsservice
Sandra Rickermann
Ordeniederung 1, 49716 Meppen
Telefon: 05931 44-1263
E-Mail: ehrenamt@emsland.de

www.ehrenamt-emsland.de

 Ehrenamt Emsland

 ehrenamtemslan

Denkmalschutz im Landkreis Emsland

VERGANGENHEIT IN DIE GEGENWART INTEGRIEREN

Denkmale erzählen, wie Menschen in vergangenen Epochen gelebt, gearbeitet und gedacht haben. Sie helfen, unsere Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu gestalten. Sie sind wie Urkunden: Gefälscht oder neu zusammen gesetzt ergäben sie ein anderes Bild der Geschichte. Das gilt auch für die bewegte Geschichte des Emslandes, die sich vielerorts durch Denkmale heute noch entdecken lässt. „Mithilfe des Denkmalschutzes arbeiten wir daran, diese baulichen Zeugen zu erhalten und sorgen dafür, dass die Identität des Emslandes ihre Wurzeln behält“, erklärt Erster Kreisrat Martin Gerenkamp.

Denkmalgeschützte Bauwerke, Kunstwerke, Gärten, Schlösser, Kirchen, Technik und mehr gibt es zahlreich im Emsland – im Moment sind es gut 1.500 Bauden-

male und rund 4.000 archäologische Denkmale. Eine feste Altersgrenze, die den Denkmalstatus sozusagen aktiviert, gibt es hingegen nicht. „Es kommt vielmehr auf die historische, architektonische, wissenschaftliche, städtebauliche und kulturelle Bedeutung für das öffentliche Interesse an“, erklärt Dr. Philipp Scheid, Leiter der Abteilung Kultur im Fachbereich Bildung, Kultur und Sport der Kreisverwaltung, zu dem auch die Untere Denkmalschutzbörde (UDB) gehört. Die Arbeit seines Teams ist vielfältig. Und zwar in jeder Hinsicht.

„Hauptsächlich beraten wir Eigentümer, Planer und Architekten rund um den Denkmalschutz und die Erhaltung der historischen Substanz“, erklärt Kim Jodeit, Mitarbeiterin der UDB und ausgebildete Denkmalpflegerin. Dabei benötigen sie

und ihre Kollegen viel Fingerspitzengefühl, denn Denkmalschutz ist eine Gratwanderung und gelingt häufig nur auf Basis von Kompromissen. „Das Ziel ist, die historische Bausubstanz möglichst originalgetreu zu erhalten. Das geht aber nur, wenn ein Denkmal auch weiter genutzt wird – dafür muss es wiederum an heutige Bedürfnisse möglichst gut angepasst werden“, so Jodeit.

Geschichtsbücher in 3D und Motor für Wirtschaft und Gemeinschaft

Ein neuzeitliches Fachwerkhaus wie der Hof Rosen in Bawinkel, eine prächtige Barockslossanlage wie Clemenswerth oder funktionale Bauten wie die Güterschuppen der hannoverschen Eisenbahnverwaltung in Salzbergen – jedes Denkmal ist ein einzigartiges Werk seiner Zeit und ein wertvoller Wissensspeicher.

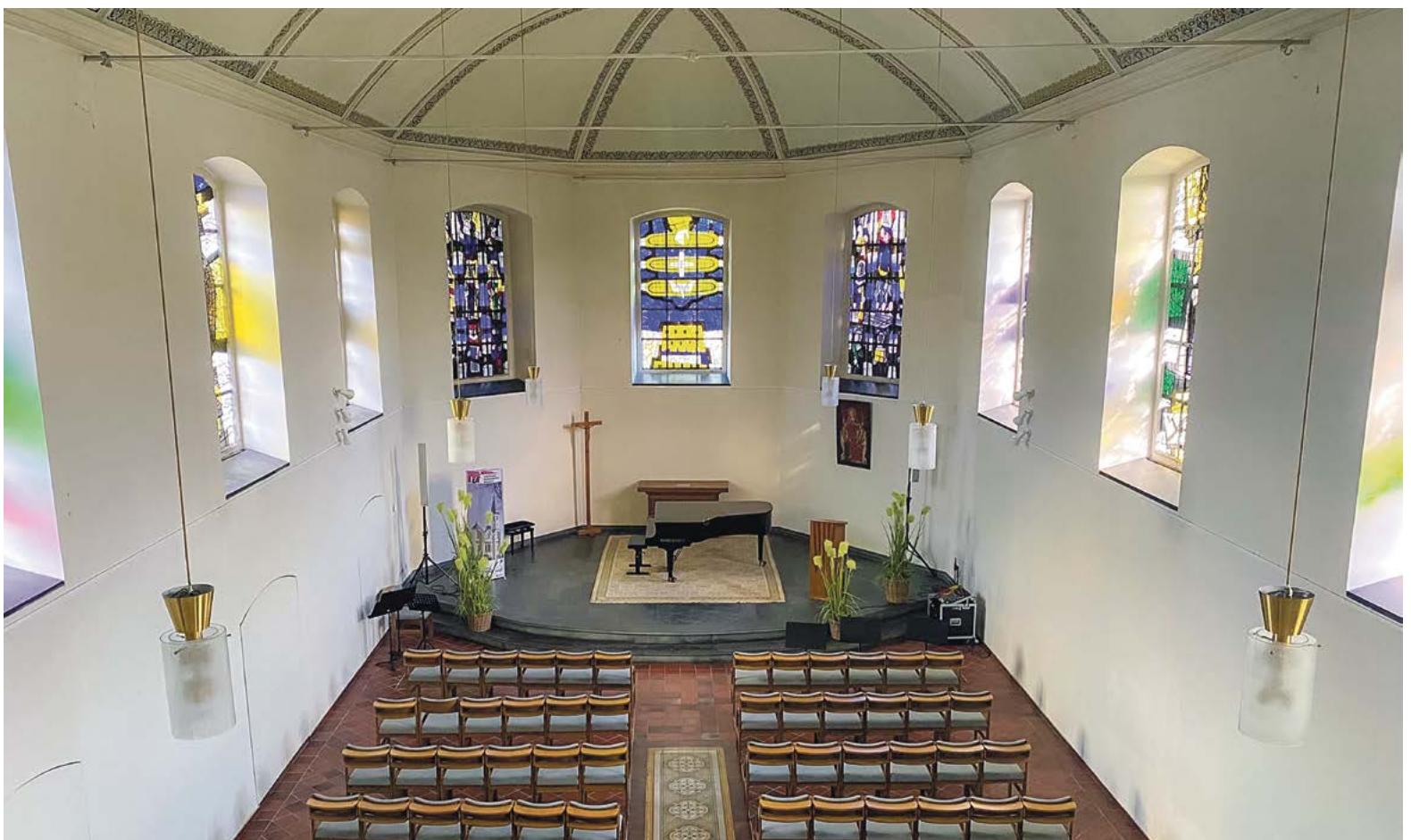
Baudenkmale sind aber nicht nur Zeugen der Geschichte, sondern auch integraler Bestandteil unserer Städte und Dörfer. Sie prägen Stadtbilder, machen Orte unverwechselbar und sind ein wichtiger Faktor für Tourismus, Wirtschaft und das regionale Handwerk. Setzt sich eine Gemeinde für den Erhalt ihrer Denkmale ein, so unterstreicht dies die Wertschätzung der Leistungen unserer Vorfahren und fördert das Bewusstsein für den kulturellen Reichtum unserer Region.

Denkmalschutz, Nachhaltigkeit und gemeinsame Lösungen

Bis in die 1950er Jahre hinein wurden Gebäude hauptsächlich aus natürlichen, regionalen Materialien gebaut. Asbest, Zement und Stahlbeton wurden erst noch entwickelt und so ist der Erhalt dieser alten Gebäude oft nachhaltiger als ein Neubau. Trotzdem gilt Denkmalschutz gemeinhin als teuer und unflexibel. Das liegt auch an seinem Ursprung: Der Erhalt be-



Andervenne: Auch Innovation und Kreativität gehören zum Denkmalschutz: Die Korn- und Sägemühle Leugers in Andervenne ist erfolgreich ins alltägliche Leben integriert. Sie wurde mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des Landkreises Emsland und der Gemeinde saniert und in den angrenzenden Bau der KiTa St. Andreas integriert.



Alte Haselünner Klosterkirche: In der Alten Haselünner Klosterkirche, dem historischen Kern des Kreisgymnasiums St. Ursula in Haselünne, wurden 2025 die Fenster restauriert. Diese sind nicht nur ein Teil der Gebäudehülle, sondern auch Kunstwerke. Die Bleiglasfenster sind 65 Jahre alt und wurden von einer erfahrenen Glas-Restauratorin instand gesetzt.

sonerer Bauwerke hing jahrhundertelang vom Willen Einzelner ab. Mit Inkrafttreten des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes 1979 wurde die Grundlage geschaffen, auf der in den 1980er Jahren das Verzeichnis der Kulturdenkmale, die sogenannte „Denkmalliste“, erstellt wurde. Das damalige Institut für Denkmalpflege, heute Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, hat die nach seiner fachlichen Überzeugung denkmalwürdigen Gebäude inventarisiert und die Eigentümer im Anschluss darüber informiert.

„So entstand leider vielerorts das Bild, dass Denkmalschutz kein Mitspracherecht beinhaltet. Dabei ist Denkmalpflege eine echte Gemeinschaftsaufgabe“, erklärt Scheid. „Wir wollen gemeinsam die Baudenkmale für die uns nachfolgenden Generationen erhalten. Dafür gibt es zahlreiche Programme, die finanzielle Unterstützung bieten, wie Steuererleichterungen.“



Hof Rosen: Das Fachwerkhaus wurde erst kürzlich um 60 cm angehoben, weil es über Jahre hinweg abgesackt war. In der historischen Bausubstanz entstehen nach der umfassenden Sanierung Ferienwohnungen und ein Kursraum für Achtsamkeitstrainings.

rungen, öffentliche Förderungen und die Hilfe von privaten Organisationen“, so der Kunsthistoriker weiter.

Der Landkreis unterstützt im Rahmen seiner Kulturförderrichtlinie allerdings nur die Sanierung oder Restaurierung von Denkmälern, die sich im Eigentum einer Kommune oder eines (Kultur-)Vereins befinden. Das macht er regelmäßig. Seit diesem Jahr ist der Landkreis Emsland außerdem Fördermitglied beim Monumentendienst, einem unabhängigen Info- und Wartungsdienst für historische Gebäude in der Weser-Ems-Region. „Hier können auch die privaten Eigentümer historischer Gebäude von der Expertise, dem Dienstleistungsportfolio und der Referenzliste von anerkannten Handwerks- und Fachbetrieben

im historischen Bereich aus der Region profitieren.“

Denkmalschutz-Reizthema: Fenster

Fenster sind ein ganz offensichtliches und stark prägendes Element eines Gebäudes. „In unseren denkmalfachlichen Anforderungen geht es natürlich um Optik – aber auch um historisches Handwerk und Bauphysik“, erklärt Marek Hülsmann. Vieles lässt sich optisch nachahmen und die Idee, moderne Fenster einzubauen, um Energie zu sparen, scheint verführerisch logisch. „Für die Bausubstanz kann das aber fatal sein.“ Historische Häuser wurden anders beheizt und waren kaum isoliert, Wärme und Feuchtigkeit zirkulierten anders. Dichtet ein modernes Fenster einen Raum völ-

lig ab, kann sich Feuchtigkeit im Gemäuer niederschlagen und Schimmel bilden. „Daher bedarf es eines bauphysikalischen Konzepts für das ganze Gebäude und wir prüfen im Einzelfall: Wie ist der Zustand? Sind die Fenster zu erhalten? Welche Nutzung der Räume gab es vorher, welche ist geplant? So finden wir gemeinsam Lösungen, die für den Eigentümer und das Gebäude passen.“ In Spezialfällen arbeitet die Kreisverwaltung mit dem Nds. Landesamt für Denkmalpflege zusammen. „Wir bauen weiterhin auf die enge Zusammenarbeit mit den privaten Denkmaleigentümern, denn es braucht Mut, Beharrlichkeit und Willen, um Lösungen zu suchen, mit denen diese Schätze für die Zukunft bewahrt werden können“, so Gerenkamp abschließend.



Clemenswerth: In Clemenswerth wurden im Klostergebäude Kastenfenster eingebaut. Das einfach verglaste Fenster aus der Erbauungszeit bleibt außen erhalten, ein zweites, modernes Fenster sitzt innen davor. Das Prinzip an sich ist alt und die Wärme- und Schallisolation, die dadurch erreicht wird, kann sogar einer Passivbauweise entsprechen.

Zum Thema:

Mehr über die emsländischen Denkmale im Denkmalatlas Niedersachsen:

denkmalatlas.niedersachsen.de

Denkaltüren öffnen sich jährlich am zweiten Sonntag im September zum Tag des offenen Denkmals. Oft wird auch altes Handwerk demonstriert:

tag-des-offenen-denkmals.de

Der Monumentendienst steht allen Eigentümern von historischen und denkmalgeschützten Gebäuden aktiv und beratend zur Seite:

monumentendienst.de

Die Mitglieder erhalten kompetente Beratung, Inspektionsleistungen, detaillierte Inspektionsberichte mit Handlungsempfehlungen, Zugang zu historischen Baustoffen, telefonische Beratung und vieles mehr.

Friedlandsee in Esterwegen

EIN FLACHER SEE MIT TIEFGRÜNDIGEM NAMEN

Bereits im Herbst 2024 begann die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland in der Gemeinde Esterwegen (Samtgemeinde Nordhümmling) mit der künstlichen Anlage des über ein Hektar großen Flachwassersees. Der Friedlandsee soll in Zukunft die Nähe zu natürlichen Lebensräumen unterstützen.

Eingeweiht wurde der See in Esterwegen offiziell bereits im Mai 2025 und im Juli 2025 feierlich auf den Namen Friedlandsee getauft. Der See unterstützt die Entwicklung der Tiere und der an Land und im Wasser wachsenden Pflanzen. Durch das flache Gewässer, Inseln und naturnahe Ufer finden hier Insekten, Fische, Vögel

und viele andere Tierarten ein Zuhause. Möglich macht dies auch eine 12 Meter breite und 30 Meter lange Verbindung, welche für die Bewohner des daneben gelegenen Hestersees durchlässig ist.

Genutzt wird der neue See jedoch nicht nur von den dort lebenden Tieren. Er bedeutet gleichzeitig eine ökologische Aufwertung in einem Teilgebiet des Ohtales, das ebenfalls als Naherholungsgebiet genutzt wird. Deshalb liefern Informationstafeln viele Fakten über den Lebensraum rund um den See. So wird der Natur Raum gegeben und gleichzeitig Wissenswertes über heimische Tier- und Pflanzenarten vermittelt.

Ein Name mit zweierlei Bedeutung

Seinen Namen erhielt der Friedlandsee durch Namensvorschläge, die bei der Naturschutzstiftung eingereicht werden konnten. Aus über 20 Namen fiel die Auswahl auf den Vorschlag von Karin Kuhl. „Mich haben der Namensvorschlag und die dazu vorgebrachte Begründung vollständig überzeugt. Der Name klingt nicht nur schön, er hat auch eine tiefere gesellschaftspolitische Bedeutung“, begründet Landrat Marc-André Burgdorf. Die Benennung des Flachwassersees ist eine Geste des Gedenkens an Margot Friedländer, die sich als Überlebende des Holocausts bis zu ihrem Tod am 9. Mai 2025 als Zeitzeugin engagierte. Aus diesem Grund nahm auch Maren Weers von der Gedenkstätte Esterwegen, welche durch Führungen und verschiedene, unabhängige Ausstellungen an Geschehenes erinnert, an der „Seetaufe“ teil. Neben der Erinnerung an gesellschaftlichen Frieden gemahnt der Name für den See auch an den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur. „Die Tiere und Pflanzen am See brauchen Frieden, um dort in Ruhe wachsen und gedeihen zu können“, erklärt Karin Kuhl.



Der Friedlandsee erhält sein Namensschild. Das feiern (v. l.) Ortsbürgermeister Heinrich Thomes, Namensgeberin Karin Kuhl, Landrat Marc-André Burgdorf, der damalige Samtgemeindebürgermeister Christoph Hüntemann, Maike Hoburg von der Naturschutzstiftung und Gäste vom Landesfischereiverband Weser-Ems.

Berufsorientierung im Landkreis Emsland

EINEN GUTEN WEG FINDEN



Praxisorientierung prägt viele der berufsorientierenden Angebote an den Berufsbildenden Schulen im Emsland – mit fachlicher Begleitung und einer zeitgemäßen Ausstattung, die den realen Anforderungen des Berufsalltags entspricht.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für junge Menschen eine entscheidende Wegmarke, die für sie mit zahlreichen Fragen und Unsicherheiten einhergeht. Gleichzeitig beklagen Arbeitgeber, dass viele Schulabgänger nicht bereit sind für die Arbeitswelt und nicht selten mit falschen Erwartungen einsteigen. Mehr denn je spielen also die Themen Berufsorientierung und Ausbildungsfähigkeit eine Rolle in unserer Gesellschaft. Um die verschiedenen Perspektiven bestmöglich zusammenzuführen, arbeiten Schulträger, Schulen, Betriebe und weitere Institutionen Hand in Hand. „Als Landkreis bringen wir uns ein, weil wir klare Mehrwerte durch das gemeinsame Engagement sehen: für die Wirtschaft, die guten Nachwuchs und Fachkräfte benötigt, und natürlich für jeden Einzelnen, der gute Startmöglichkeiten ins Berufsleben erhalten soll“, hebt Landrat Marc-André Burgdorf hervor.

Ohnehin ist in Niedersachsen jede weiterführende Schule verpflichtet, Berufsorientierung („BO“) systematisch und fächerübergreifend zu verankern. Dazu gehören eigene Fachberatungen, die in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Berufsberatung und außerschulischen Partnern zahlreiche BO-Maßnahmen koordinieren, etwa verbindliche Potenzialanalysen, Betriebs- und Erkundungstage, Bewerbungstrainings und vieles mehr. „Die Schulen im Emsland leisten hier sehr gute Arbeit, sie profitieren aber auch von ei-

nem starken Netzwerk, mit dem wir das Thema im Schulterschluss angehen“, zeigt sich Erster Kreisrat Martin Gerenkamp überzeugt.

Starke Partner – vielfältige Angebote

Der Landkreis selbst flankiert die schulische Arbeit mit einer Reihe von Projekten und Unterstützungsmaßnahmen – und das schon fast traditionell: Bereits Ende der 1970er Jahre wurde dazu die Ausbildungsplatzinitiative ins Leben gerufen, um allen ausbildungsbe-reiten Jugendlichen den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern. Heute unterstützt das Bildungsbüro der Bildungsregion Emsland gemeinsam unter anderem mit den Fachberatungen Berufsorientierung des Regionalen Landesamtes für Schule und Bildung, den Leitstellen „Regionen des Lernens“, der Agentur für Arbeit sowie Kammern und Innungen diese Aufgabe. Die vielfältigen Aktivitäten werden unter dem Dach des „Masterplans Berufsorientierung“ gebündelt.

Dazu zählen insbesondere die Berufsinformationsbörsen (BIB) in Lingen, Meppen und Papenburg – mit über 200 Ausstellern und jährlich rund 7.000 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern die größten Ausbildungsmessen der Region. Hier werden über 130 duale und schulische Ausbildungsberufe sowie Studiengänge vorgestellt. Im Unterschied zu den regionalen Ausbildungsbörsen

versteht sich die BIB Emsland als übergeordnetes Instrument der Berufsorientierung: Sie präsentiert die Vielfalt an Ausbildung- und Studienmöglichkeiten, vermittelt Anforderungen und Berufsinhalte, schafft realistische Einblicke in Wunschberufe und korrigiert falsche Vorstellungen. Darüber hinaus bietet sie die Chance, erste Kontakte zu Unternehmen zu knüpfen. Die drei Börsen werden durch den Landkreis organisiert, allein die Buskosten für alle Schulen lässt er sich in jedem Jahr bis zu 30.000 Euro kosten.

Praxisbezug durch die BBS

Noch konkreter als die Börsen ist die Arbeit der Leitstellen „Regionen des Lernens“ an den Berufsbildenden Schulen im Emsland. Sie fungieren als zentrale Schnittstelle zwischen erster Praxiserfahrung und Schulalltag. Die Leitstellen vernetzen Schulen, Betriebe und weitere Partner in der Region, bündeln deren Angebote zu einem gemeinsamen berufspraktischen Konzept und stehen eng mit den Fachberatungen an den Schulen im Austausch. Ein wichtiger Baustein sind zum Beispiel die überbetrieblichen Praxistage, die in vielen Berufsfeldern an den berufsbildenden Schulen stattfinden. Sie ergänzen reguläre Schul- oder Betriebspрактиka und ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler regelmäßig (wöchentlich) vielfältige praktische Erfahrungen sammeln. Die Kosten werden gemeinsam von den Kommunen (Fahrtkosten) und dem Landkreis getragen, der jährlich Arbeitsmaterial in Höhe von rund 100.000 Euro finanziert. „Das Projekt „Mädchen in Technik (MinT)“ gibt jungen Frauen hier die Chance, Einblicke in technische Berufe zu gewinnen. Damit werden alte Rollenbilder aufgebrochen und gleichzeitig dringend benötigte Fachkräfte für die Zukunft gewonnen“, ergänzt Bildungsdezernent Gerenkamp.

Bei Unsicherheiten und Fragen rund um den eigenen Platz in der Arbeitswelt kommt die Jugendberufsagentur Emsland (JBA) ins Spiel. Sie unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre dabei, den passenden Weg in Ausbildung, Studium oder Beruf zu finden. Hinter der JBA steht ein Netzwerk aus Jobcenter, Agentur für Arbeit, Jugendhilfe und den berufsbildenden Schulen. Gleichzeitig arbeiten die Fachkräfte eng mit Schulen, Betrieben, Hochschulen und dem Bildungsbüro des Landkreises zusammen. Kern ist die Beratung aus einer Hand: von der Berufs- und Studienorientierung über Bewerbungs- und Vermittlungshilfe bis hin zu Fragen rund um Finanzierung oder persönliche Herausforderungen.

Zukunftsorientiert und vernetzt

Die Berufsorientierung im Landkreis Emsland ist also kein einzelnes Projekt, sondern ein stabiles Netzwerk aus Ideen, Partnern und Engagement. Dreh- und Angelpunkt sind die Schulen, die die Maßnahmen umsetzen und weiterentwickeln. Vom ersten Berufswunsch bis zur konkreten Ausbildungsplatzvermittlung werden die Jugendlichen Schritt für Schritt begleitet. Durch regelmäßige Datenerhebungen, gezielte Bedarfsanalysen und enge Kooperationen wird die Arbeit der vielen Partner kontinuierlich weiterentwickelt und bleibt zeitgemäß. „Der enge Austausch und die Flexibilität sind wichtig für die Berufsorientierung, denn die Arbeitswelt und die junge Generation ändern sich rasant“, weiß Gerenkamp. Trotzdem ist er überzeugt, dass die Region gut aufgestellt ist: „Gerade in diesem starken Verbund entstehen gute, praxisnahe Lösungen, damit möglichst jeder junge Erwachsene seine Perspektive findet.“



LÜCKEN SCHLIESSEN MIT „EMSLANDCARE“

Mit Gesundheitslotsen Hausärzte entlasten und Menschen unterstützen

Der Landkreis plant unter dem Dach der Gesundheitsregion Emsland ein Projekt, das vielen Menschen den Alltag erleichtern und gleichzeitig die Hausärzte entlasten soll: „EmslandCare“. Hinter diesem Titel steckt die Idee, in jedem Rathaus im Emsland eine feste Anlaufstelle zu schaffen, an die sich Bürgerinnen und Bürger mit Fragen rund um seelische Belastungen, Pflege oder Demenz wenden können.

Unsere Gesellschaft verändert sich: Zeitdruck und Stress steigen, Krankheiten werden vielschichtiger, gleichzeitig nehmen soziale Bindungen und familiäre Rückendeckung ab. Das spüren zunehmend auch jüngere und gesundheitlich belastete Menschen, die heute mehr Unterstützung im Alltag brauchen. Nicht selten wenden sie sich mit ihren Sorgen an die eigene Hausarztpraxis, weil ihnen sonst der Ansprechpartner fehlt.

„Mit EmslandCare wollen wir in genau diese Lücken stoßen und Hausärztinnen und Hausärzte von Aufgaben entlasten, die eigentlich nicht in ihre Sprechstunde gehören“, sagt Landrat Marc-André Burgdorf, der das Projekt als pragmatischen Baustein gegen den Ärztemangel versteht.

Kern des Projekts sind sogenannte Gesundheitslotsen, Fachkräfte mit einem Hintergrund aus der Pflege, der Sozialpädagogik oder aus dem Bereich Psychologie. Sie stehen allen Bürgerinnen und Bürgern, die Unterstützung bei psychosozialen, pflegerischen oder dementiellen Problemen benötigen, zur Verfügung. Auch Hausarztpraxen können Patienten bei Bedarf an die neuen Anlaufstellen verweisen. Die Lotsen nehmen sich Zeit, hören zu und finden gemeinsam mit den Ratsuchenden passende Unterstützung. Sie können zwar keine medizinische Beratung durchführen oder Befunde erheben, aber sie helfen,

Kontakte zu knüpfen, Anträge zu stellen und geeignete Hilfen zu koordinieren. Dabei sind sie niedrigschwellig telefonisch erreichbar, bieten vor Ort Sprechstunden an oder kommen bei Bedarf per Hausbesuch vorbei.

Erprobte Kooperationen engen verzahnen

Die Idee ist nicht am Reißbrett entstanden, sondern aus der Praxis gewachsen. Schon heute arbeiten der Pflegestützpunkt Emsland und das Lingener Gesundheitsnetzwerk „genial eG“ eng zusammen. Diese erprobte Kooperation wird nun unter dem Dach EmslandCare gebündelt. „Mit EmslandCare erweitern wir die Versorgungsstruktur und verzahnen Medizin, Pflege und psychosoziale Beratung klug miteinander. Das ist der entscheidende Mehrwert“, betont Gesundheitsdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis.

Finanziert werden soll das Vorhaben gemeinsam durch Landkreis, Städte und Gemeinden sowie aus Fördermitteln des Landes Niedersachsen im Rahmen der Zukunftsregion Ems-Vechte. Ziel ist es, in 2026 zunächst mit neun Fachkräften zu starten. In jedem Rathaus sollen feste Sprechzeiten eingerichtet werden, vier Stunden pro Woche sind zum Auftakt vorgesehen.

In diesen Tagen und Wochen wird das Projekt in vielen Stadträten sowie im Sozialausschuss des Landkreises beraten. „Wir hoffen, dass wir EmslandCare als kommunale Familie erfolgreich und kreisweit auf den Weg bringen. Denn es kann aus vielen Blickwinkeln ein absolutes Erfolgsmodell für uns werden“, zeigt sich Burgdorf überzeugt.



Landkreis sponsert Fahranfängern Trainingsstunden FÜR EINE SICHERE FAHRT

Blinken, Schulterblick, einordnen: In der Fahrschule lernt man die Grundlagen für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr. Auf alle Gefahren kann sie allerdings nicht vorbereiten. Dafür gibt es Fahrsicherheitstrainings. Allen Fahranfängern schenkt der Landkreis während der Probezeit einen Gutschein für ein Training über 84 Euro.

Wie viel Entschlossenheit eine echte Vollbremsung braucht, wie sich Aquaplaning anfühlt oder wie man unter Vollgas noch sparsicher ausweichen kann, all das erklären die Sicherheitstrainer nicht nur. All das erfahren die Fahranfänger im buchstäblichen Sinne selbst – und mit eigenem Auto. Acht Stunden geht es um Fahrphysik, Fahrtechnik und Gefahrenpotenziale. Theoretisch und vor allem praktisch.

Rund 4.800 junge Menschen machen jedes Jahr im Emsland den Führerschein. Der Großteil begibt sich direkt danach hinters Steuer und wird zum aktiven Verkehrsteilnehmer. Bei Fahranfängern ist das Unfallrisiko besonders hoch: Etwa 22 Prozent aller Autounfälle mit Personenschäden werden in Deutschland von jungen Autofahrern zwischen 18 und 25 Jahren verursacht. Und dabei stellt diese Altersgruppe lediglich acht Prozent aller Autofahrer dar. Ein Fahrschüler hat in seiner Ausbildung im Durchschnitt 700 bis 900 Kilometer zurückgelegt. Von Fahroutine spricht der Fahrlehrerverband ab etwa 70.000 gefahrenen Kilometern. „Da wollen wir einen Schritt weiter sein und unsere Fahranfänger motivieren und eben auch dabei unterstützen, ein Fahrsicherheitstraining zu absolvieren“, erklärt Landrat Marc-André Burgdorf.

Der Landkreis sponsert daher Fahranfänger in der Probezeit mit 84 Euro bei den Kosten, die für einen ganztägigen Kurs bei den Verkehrswachten anfallen. Sie selbst zahlen dann nur noch 15 Euro. Die ganztägigen Sicherheitstrainings entsprechen den Richtlinien des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR). Unter Anleitung erfahrener Trainer vermitteln die Verkehrswachten in Papenburg, Meppen und Lingen die wichtigsten Gefahrenquellen und zeigen auch die Grenzen der Fahrzeugbeherrschung bei Ausweichmanövern, Vollbremsungen und Fahren auf einer Gleitfläche auf. „Das hilft unseren jungen Fahranfängern ungemein, sich auf unseren Straßen sicher zu bewegen“, sagt Ralf Hänsel, Vorsitzender der Verkehrswacht Meppen e. V. und Koordinator für das Emsland.



Der SV Meppen hat Anfang 2025 seine Spieler vom Rasen- auf den Verkehrsübungsplatz zum Training geschickt.

Infos und Anmeldung unter

www.landesverkehrswacht.de/fahrsicherheitstraining

Ralf Hänsel, Verkehrswacht Meppen e. V.

r.haensel@web.de

Der Führerschein muss zum Training, das auf den Verkehrsübungsplätzen in Papenburg oder Nordhorn stattfindet, mitgebracht werden. Die Abrechnung mit dem Landkreis erfolgt durch die Verkehrswachten.

Seniorenbeirat des Landkreises Emsland

IM SINNE DER ÄLTEREN – UND JUNGEN

Alt werden, ein „Senior“ oder eine „Seniorin“ sein, was heißt das eigentlich heute? Der Seniorenbeirat rückt seit 30 Jahren im Kreistag und in den emsländischen Kommunen Themen ins Blickfeld, von denen auch die Jüngeren profitieren.

Die Feier zum 30-jährigen Jubiläum stand vor wenigen Wochen unter dem Titel „Weg vom Fenster oder (aktiv) mittendrin? Gegen Einsamkeit in sorgenden Gemeinschaften“. Verschiedene Impulse und Konzepte wurden vorgestellt, zum Beispiel zur Frage, wie sogenannte dritte Orte – einfache, aber einladende Begegnungsstätten zum Verweilen, Austauschen und Lernen – etabliert und erhalten werden können. Neben Einsamkeit stehen Themen wie Bildung, Mobilität, Pflege und der Generationendialog auf der Agenda des Seniorenbeirats. Seit 30 Jahren trifft sich das Gremium drei- bis viermal jährlich, erarbeitet Handlungsempfehlungen für den Landkreis Emsland und macht den Kreistag, die Verwal-

tung und die Öffentlichkeit auf die Belange älterer Menschen aufmerksam. „Der Beirat ist ein wichtiger Impulsgeber, der starke Perspektiven einbringt“, erklärt Sozialdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis.

Eine Arbeit für Ältere, von der auch die Jüngeren profitieren

Die Strukturen, die durch diese Anstöße geschaffen werden, kommen am Ende allen zugute. Wer ein Haus baut, kann bei der Wohnberatung des Seniorenstützpunkts kostenlos prüfen lassen, ob der Bauplan auch für spätere Lebensphasen taugt. Der Seniorenstützpunkt vermittelt aber auch DUO-Seniorenbegleiter und Techniklotzen, die ältere Menschen im Alltag und bei der digitalen Teilhabe unterstützen. Eine andere nachhaltige Errungenschaft ist das Service-Portal Emsland, in dem Jung und Alt Kontakte für Hilfe(n) im Alltag finden – von Haushalt über Kinderbetreuung bis Freizeitgestaltung.



Eine gelungene Veranstaltung mit dem Blick zurück, aber insbesondere auch nach vorne: die Jubiläumsfeier des Seniorenbeirates im September in Haren (Ems).

Dass solche Strukturen wichtiger werden, bestätigt ein Blick auf die Zahlen. Aktuell sind im Emsland knapp 125.000 Menschen über 55 Jahre alt (ca. 215.500 jünger). In zwanzig Jahren werden es voraussichtlich 20.000 Menschen mehr sein. Ihr Engagement, ihre gesellschaftliche Teilhabe und ihr Erfahrungsschatz werden unerlässlich sein. Der Seniorenbeirat als Schnittstelle zwischen Landkreis und Kommunen entwickelt Ideen, schildert Probleme und sucht nach Lösungen für eine altersfreundliche Gesellschaft, in der Jung und Alt eine gemeinsame Zukunft haben.



3 Fragen an Annegret Lüken

Vorsitzende des Beirates für Seniorinnen und Senioren des Landkreises Emsland

Warum haben Sie sich als Vorsitzende wählen lassen, was reizt Sie an der Arbeit?

Ich habe meiner Wahl zugestimmt, weil mir das Wohl älterer Menschen in unserer Gesellschaft besonders am Herzen liegt. Viele Seniorinnen und Senioren stoßen im Alltag auf Herausforderungen, bei denen sie Unterstützung benötigen – sei es bei der Pflege, in Fragen der Barrierefreiheit oder bei der sozialen Teilhabe. Die Möglichkeit, konkret helfen zu können, motiviert mich sehr.

Was haben Sie sich für Ihre Arbeit vorgenommen?

Mein Ziel ist es, die Lebensbedingungen für ältere Menschen aktiv zu verbessern. Besonders wichtig ist mir, dass Senioren möglichst lange selbstbestimmt und sicher leben können. Ich setze mich dafür ein, Barrieren im öffentlichen Raum abzubauen, mehr Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und die digitale Teilhabe zu fördern.

Was empfehlen Sie Seniorinnen und Senioren im Emsland?

Ich empfehle älteren Menschen im Emsland, die vielfältigen Angebote vor Ort zu nutzen. Es gibt zahlreiche Vereine, Seniorentreffs und Beratungsstellen, die Möglichkeiten für Austausch und Unterstützung bieten. Besonders wichtig ist es, Hilfe anzunehmen!

Wer gehört zum Seniorenbeirat?

- je 1 Vertreter der 19 emsländischen Städte, Samtgemeinden und Gemeinden
- 7 Entsende als Vertreter des Kreistags
- Sozialdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis als Vertretung des Landrats

Infos für Senioren im Emsland

(Seniorenstützpunkt, Wohnberatung, Service-Portal und weitere Angebote)



www.emsland.de/seniorenstuetzpunkt



Kontakt zum
Seniorenbeirat



Service-Portal
Emsland

Jetzt mitmachen:

Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!“

Einsamkeit kann jeden treffen, ob jung oder alt. Der Landkreis Emsland möchte dem etwas entgegensetzen und ruft deshalb zum Wettbewerb „Einsam? Zweisam? Gemeinsam!“ auf. Gesucht werden Projekte und Ideen, die Menschen miteinander verbinden, Begegnungen schaffen und Gemeinschaft stärken.

Ob Nachbarschaftstreff, Kulturprojekt, Bewegungsangebot oder digitale Initiative – gefragt sind kreative Ansätze, die zeigen, wie Nähe und Zusammenhalt entstehen können. „Einsamkeit betrifft viele. Mit dem Wett-

bewerb wollen wir gute Ideen sichtbar machen und wertschätzen“, sagt Landrat Marc-André Burgdorf.

Mitmachen können Kommunen, Vereine, Initiativen, Einrichtungen und engagierte Einzelpersonen. Die besten Beiträge werden prämiert und mit Preisgeldern unterstützt. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2026. Alle Infos und Teilnahmeunterlagen unter

www.emsland.de/seniorenstuetzpunkt und
www.emsland.de/gesundheitsregion

Notfalldose: Kleine Hilfe mit großer Wirkung

Im Emsland sind bereits mehr als 10.000 Notfalldosen verteilt, kleine grüne Dosen, die im Ernstfall Leben retten können. Dass noch viele weitere Dosen ihren Weg in emsländische Haushalte finden, wünscht sich Landrat Marc-André Burgdorf: „Im Notfall zählt jede Sekunde. Die Notfalldose hilft, schnell die richtigen Entscheidungen zu treffen, gerade wenn Betroffene nicht mehr ansprechbar sind.“



Die Dose enthält ein Formular mit zentralen Informationen zu Krankheiten, Medikamenten und Notfallkontakte und wird im Kühlschrank aufbewahrt. Ein Aufkleber an der Wohnungstür weist Rettungskräfte darauf hin. Unter anderem beim Landkreis Emsland und in vielen Rathäusern ist die Notfalldose kostenfrei erhältlich – ein kleiner Aufwand mit großer Wirkung.

Fragen und Antworten zur Schülerbeförderung

Alles Wichtige rund um den Transport zur Schule auf einen Blick: Der Landkreis Emsland hat gemeinsam mit der Emsländischen Eisenbahn (EEB), die die Organisation der Schülerbeförderung übernimmt, einen Informationsflyer zur Schülerbeförderung veröffentlicht. Beantwortet werden zentrale Fragen: Wie ist die Schülerbeförderung geregelt? Ab welcher Entfernung besteht für wen ein Anspruch? Entstehen Kosten und wie bekommt man eine Fahrkarte? Infos gibt es überdies zum Emsland Jugendticket, mit dem junge Menschen im Kreisgebiet besonders günstig unterwegs sind.

Zum Schuljahr 2025/2026 wurde der Wegweiser an allen Schulen im Landkreis verteilt, zusätzlich steht der Flyer online auf der Website der EEB zum Download bereit:



www.eeb-online.de

Hospizsiegel für elf Pflegeeinrichtungen im Emsland

Elf Pflegeeinrichtungen im Landkreis Emsland sind mit dem Hospizsiegel ausgezeichnet worden. Damit würdigt der Landkreis ihr besonderes Engagement für eine würdevolle Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase. Grundlage war die erfolgreiche Teilnahme am Schulungsprogramm des Bildungszentrums für Hospiz- und Palliativversorgung (BHPV) mit dem Ziel.

„Die Einrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer Kultur des Hinschauens und der Menschlichkeit“, so Fachbereichsleiter Wilfried Ripperda bei der Übergabe der Siegel. Er lobte zudem die enge Zusammenarbeit mit den regionalen Hospizvereinen und Kooperationspartnern.

Die Teilnehmenden wiederum bewerteten die Schulung durchweg positiv: Sie habe Ängste im Umgang mit Sterben und Tod abgebaut und die Mitarbeitenden in ihrer täglichen Arbeit gestärkt.

Das Influenzavirus und die Grippeimpfung

EIN MEISTER DER VERWANDLUNG

Jeder weiß, wenn die kalte Jahreszeit kommt, ist auch die Grippe nicht weit. Über eine normale Erkältung geht sie weit hinaus. Und das Grippevirus ist clever: Es verändert ständig sein Gesicht, um das menschliche Immunsystem auszutricksen. Warum ein simpler Piks noch immer die wirkungsvollste Bremse gegen Grippe ist.

Ein einfaches Husten an der Supermarktkasse und es geht los: Ein bis zwei Tage später kratzt der Hals, der Kopf und die Muskeln schmerzen. Dazu kommen hohes Fieber, Schüttelfrost, Schweißausbrüche und eventuell sogar Übelkeit. Spätestens jetzt lässt sich die Grippe nicht mehr mit einer Erkältung verwechseln, auch wenn sie in unkomplizierten Fällen nur fünf bis sieben Tage dauert. Kommt es zu Komplikationen, können sich die Beschwerden häufen und das Risiko für Lungen- oder Herzmuskelentzündungen, Herzinfarkte oder Schlaganfälle steigt. „Jährlich sterben Tausende an der hochansteckenden Infektionskrankheit“, weiß Dr. Thomas Niehoff, Leiter des Fachbereichs Gesundheit beim

Landkreis Emsland. Regelmäßiges Händewaschen und Abstand halten können das Ansteckungsrisiko verringern. „Eine Impfung erhöht den Schutz aber um ein Vielfaches.“

Verändertes Virus, veränderte Impfung

Bei jungen Erwachsenen liegt die Wirksamkeit der Impfung zwischen 40 und 60 Prozent. Die Zusammensetzung eines Impfstoffs basiert auf Beobachtungen der WHO und variiert von Jahr zu Jahr. Die Produktion beginnt im Winter des Vorjahres und fußt unter anderem auf den Virusvarianten, die die Grippeaison auf der Südhalbkugel dominiert haben. „Wegen der Veränderungen ist es wichtig, seinen Impfschutz jährlich aufzufrischen“, so Niehoff.

Allein von Oktober 2024 bis Mai 2025 sind im Emsland 2.051 gemeldete Fälle der Influenza registriert worden. Zu den Altersgruppen mit der höchsten Ansteckungsrate gehören Kinder und Senioren. Die Empfehlung der Ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Instituts adressiert besonders Schwangere, chronisch Erkrankte, Personen ab 60 Jahren und solche, die viel Kontakt zu anderen haben. Das Land Niedersachsen empfiehlt die Impfung auch für Kinder unter sechs Jahren. „Die emsländischen Ärzte testen und melden sehr gewissenhaft. Manches Leid könnte mit einer Impfung vermieden werden“, erklärt Niehoff. Interessierte können sich unkompliziert beim eigenen Hausarzt oder der Hausärztin nach den Möglichkeiten einer Grippeimpfung erkundigen.



impfen-info.de
Wissen, was schützt.



Weitere Informationen für Personengruppen, denen eine Grippeimpfung empfohlen wird, finden Sie unter impfen-info.de.

Emsland-Tipps

Termine und Events
im emslandweiten
Veranstaltungskalender



Emslandliebe – Gestern. Heute. Morgen.

Jubiläum „75 Jahre Emslandplan“

Im Jahr 2025 jährt sich der Beschluss des Deutschen Bundestages zur „Erschließung der Ödländereien des Emslandes“, der sogenannte Emslandplan, als größtes Wiederaufbauprogramm der Nachkriegszeit zum 75. Mal. Das Emslandplan-Jubiläum feiert die Emsland Tourismus in Kooperation mit der Emsländischen Landschaft und dem Emsland-Kurier mit Geschichten über Erlebnisse, Begegnungen und ehrenamtliches Engagement im Heimatverein unter dem Motto „Emslandliebe – Gestern. Heute. Morgen.“.

Alle bisherigen Beiträge finden Sie im „Emslandliebe-Blog“ auf www.emsland.com/emslandliebe.



Frische Eindrücke auf neuen Themenwanderwegen

Die Schönheit der Natur auf Moorland-Pfaden erkunden

Seit 2021 wandern Naturliebhaber von Knotenpunkt zu Knotenpunkt im Naturpark Bourtanger Moor. Neuerdings machen die „Moorland-Pfade“ bzw. „Veenland paden“, 19 thematische Rundwege zwischen sechs und 17 Kilometern, die malerischen Landschaftsräume beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze zu jeder Jahreszeit erlebbar. www.naturpark-moor.eu



Lichterglanz, Budenzauber und Eislaufvergnügen

Weihnachtsmärkte im Emsland

Wenn in den emsländischen Städten und Dörfern der Duft von Glühwein, gebrannten Mandeln und knusprig gebratenen Kartoffelpuffern in der Luft liegt, dann ist es wieder soweit: Das Weihnachtsfest steht vor der Tür.

Neben den drei großen in Lingen (Ems), Meppen und Papenburg locken viele kleinere Märkte in festlich geschmückten Orten mit vorweihnachtlichen Attraktionen. Tausende Lichter, der Klang festlicher Musik und schmackhafte Leckereien lassen alljährlich nicht nur Kinderaugen strahlen. Eine Übersicht mit allen Weihnachtsmärkten und weiteren winterlichen Terminen gibt's im Internet auf www.emsland.com/veranstaltungen/weihnachtsmaerkte.

Emsland Tourismus GmbH · Tel. 05931 92509-00 · www.emsland.com